

Frischer Schwung für die Blasmusik

Ein Clown wirkte als Störenfried beim Stanser Jahreskonzert. Er brachte weder Töne noch Rhythmen ins Wanken.

Primus Camenzind

Frischen Schwung kündigte die Harmoniemusik Stans (HaMuSta) an. Dafür sorgten an den Konzerten des vergangenen Wochenendes nicht nur die bestens disponierten Musikantinnen und Musikanten, sondern auch der junge und von lateinischem Temperament getriebene Dirigent Raul Sabiote Sanchez (kurz: Raul) aus Spanien sowie der Clown Kurt Bucher – alias Jeanloup – mit seinen clownesken und unerwarteten Attacken auf den geordneten Konzertbetrieb.

Die Reaktion aus dem Publikum blieb nicht aus. Eine Dame mittleren Alters machte an ihrer Tischrunde aus dem Vergnügen kein Geheimnis: «So gehe ich nun wieder gerne an ein Blasmusikkonzert, ... wenn ich an früher denke!» Tatsächlich: Der Verein und ihr Dirigent wagten einen Schritt ins Abseits der etwas in die Jahre gekommenen Blasmusikschiene. Die HaMuSta ist sich jedoch einig, das Drumherum soll die pure Musik als solche nicht ins Abseits stellen. Diese Gratwanderung ist gelungen! Der junge Orchesterleiter Raul, der den Masterabschluss an der Musikhochschule Luzern bestand und dort inzwischen die Ausbildung zum Dirigenten absolviert, erklärt unserer Zeitung, dass Spiel und Spass nebeneinander Platz finden müssen.

Die reine und unverblühte Blasmusikliteratur wollen weder er noch seine Musikanten



Clown (Kurt Bucher) an den Mega-Becken.

Bild: Primus Camenzind (Stans, 1. 12. 2024)

aus den Augen verlieren. Raul dirigierte nämlich die HaMuSta ohne Spektakel im vergangenen Sommer am Musikfest in Baar und will sich auch für ein nächstes Konzert wieder an einem Repertoire mit Originalkompositionen orientieren. «Ich hoffe, unser Publikum wird auch daran nicht das Interesse verlieren», sagt er.

Glücklose und doch witzige Attacken

Zurück zum clownesken Jahreskonzert: Noch bevor der

flotte Zuger Marsch von Hans Flury das musikalische Geschehen in Gang brachte, eroberte der gelernte Zuckerbäcker Jeanloup das Dirigentenpodium, um das Orchester mit seinem Stab körperlich in Bewegung zu setzen. Für die richtigen Töne war dann glücklicherweise Raul zuständig. Dessen elegante Körpersprache wirkte sich auf das Ensemble äusserst motivierend aus.

Der mit zwei übergrossen Becken (Tschinellen) bewaffnete Clown versuchte anschlies-

send eine weitere Attacke auf den rassigen «Galop» des berühmten US-Komponisten Alfred Reed. Dem Tempo des Stückes vermochte der Störenfried allerdings nicht zu folgen, und somit verpasste er mit seinem furchterregenden Instrument jeden Einsatz. Zu einem Höhepunkt des Konzertes geriet die humoristisch geprägte «Huckleberry Finn Suite» des Tessiners Franco Cesarini. Von Jeanloup für einmal kaum sabotiert, stellte das Orchester seine Spielfreude, den kompakten Sound und

die Qualität der einzelnen Solisten und Register unter Beweis. The «Typewriter» von Leroy Anderson mit dem Jeanloup an der antiquierten Schreibmaschine liess erahnen, dass an ihm – dank solidem Zweifingersystem – ein begnadeter Schlagzeuger verloren ging.

Jeanloup entwendete nach der Pause dem Dirigenten kurzerhand das Podium mitsamt den Musiknoten. Raul dirigierte den lebendigen «Conga del Fuego Nuevo» von Arturo Marquez in der Folge auswendig. Zum Träumen geeignet interpretierte die HaMuSta das romantische US-Volkslied «Shenandoah» von Frank Ticheli. Und schon stieg Jeanloup auf die Leiter, um «von oben herab» ein Medley mit bekannten Tunes des weltberühmten Gitarristen Carlos Santana anzupreisen. Der tosende Applaus des Publikums wurde mit verschiedenen Zugaben quittiert. Dies konnte wiederum nicht ohne weitere Interventionen des Clowns passieren. Er hielt unter anderem eine Fernbedienung in den Händen und kommandierte das Orchester, welches gezwungen war, laut, leise, langsam, schnell und sogar rückwärts zu musizieren. Ein Lob der Flexibilität des Ensembles.

Fazit: zwei Stunden mit bestem Unterhaltungswert, erzeugt durch die gute Musik und gekonntem Klamauk. Eine Mixtur mit Niveau!